



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 2
Fläche: 57'496 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 68680733
Ausschnitt Seite: 1/2

Forum Thema Verkehrspolitik

Braucht es Anpassungen beim Verkehr?

Die Velo-Initiative wird den Nationalrat diese Session beschäftigen. Die Forderungen gehen zu weit und greifen in die Hoheit der Kantone ein.

Von Thomas Hurter*



Die Velo-Initiative verlangt, dass sich der Bund stärker für Velowege engagiert.

BILD KEY



Die laufende Session steht unter anderem im Zeichen des Abbaus der persönlichen Vorstösse im Parlament. Da einige grössere Themen in den Kommissionen noch nicht zu Ende vorberaten sind, wird die zur Verfügung stehende Zeit anderweitig genutzt.

Bei den grösseren Vorlagen stechen im Verkehrsbereich in dieser Session zwei Anliegen hervor, die sicher sehr kontrovers diskutiert werden. So zum einen die Volksinitiative «Zur Förderung der Velo-, Fuss- und Wanderwege», kurz Velo-Initiative genannt, und zum anderen «Via Sicura», das Handlungsprogramm für mehr Sicherheit im Strassenverkehr.

Bei der Velo-Initiative möchten die Initianten, dass sich der Bund bei den Velowegen verstärkt engagiert, Grundsätze festlegt und Massnahmen koordiniert. Dabei gehen die Forderungen der Initianten sehr weit und tangieren die Hoheit der Kantone. Deshalb lehnt der Bundesrat die Initiative ab und hat einen Gegenvorschlag mit einer sogenannten Kann-Formulierung ausgearbeitet. Mit diesem Vorgehen bringt der Bundesrat zum Ausdruck, dass er die Gleichstellung der Velowege mit den Fuss- und Wanderwegen aus verkehrspolitischer Sicht als sinnvoll und zweckmässig erachtet und den Gegenentwurf auf das Wesentliche beschränken möchte. So klar, wie das tönt, werden die Diskussionen weniger sein und mit Sicherheit auch sehr emotional geführt werden. Es wird sich weisen, wie sich der Rat vor allem zum Gegenvorschlag äussern wird. Faktisch aber bringt auch der Gegenvorschlag keine grosse Änderung und ist mit der Initiative gleichzusetzen. Die Initiative wird im Rat kaum Unterstützung erhalten. Das hat sich auch schon bei der Vorberatung in der Kommission gezeigt. Es wird sich wie immer in solchen Fällen die Frage stellen, ob die Initianten ihre Initiative noch vor das Volk bringen oder lieber auf den vorgeschlagenen Gegenentwurf setzen möchten.

«Via Sicura», das Verkehrssicherheitspaket mit rund 20 Massnahmen auf Geset-

zesstufe, wurde 2012 eingeführt und hat bereits erste Erfolge gezeigt. Es ist aber auch zu erwähnen, dass zum Glück schon vor der Einführung von «Via Sicura» die Zahl der Todesopfer im Strassenverkehr dank verschiedenster Massnahmen markant zurückgegangen ist. So reduzierte sich die Anzahl Opfer von 1246 im Jahre 1980 auf 327 im Jahre 2010. 2016 wurden auf den Schweizer Strassen immer noch 216 Menschen getötet und 3785 schwer verletzt. Deshalb ist es absolut richtig, dass man an diesem Paket grundsätzlich festhält.

Besonders wirkungsvoll ist zum Beispiel das Lichtobligatorium am Tag für Motorfahrzeuge, was dank besserer Sichtbarkeit zu einem Rückgang der Unfallzahlen geführt hat.

Der Bundesrat hat punktuelle Anpassungen vorgeschlagen, um das Massnahmenpaket «Via Sicura» flexibler und effizienter zu gestalten. Diese Vorschläge werden von der vorberatenden Kommission befürwortet. Bei der Regelung von Raserdelikten soll inskünftig auf eine Mindestfreiheitsstrafe verzichtet, die Mindestdauer des Führerausweisentzugs auf sechs Monate gesenkt und den Gerichten bei der Anwendung des Rasertatbestands ein grösserer Ermessensspielraum eingeräumt werden.

Wichtig zu erwähnen ist, dass es darum geht, den Gerichten die Möglichkeit zu geben zu unterscheiden, ob jemand vorsätzlich oder fahrlässig zu schnell fährt, und nicht darum, Raser zu schützen. Was aber bleibt und auch richtig ist, ist, dass zu schnelles Fahren weiterhin bestraft wird.

* **Thomas Hurter** ist Schaffhauser SVP-Nationalrat.

Die Gerichte sollen entscheiden können, ob jemand vorsätzlich oder fahrlässig zu schnell gefahren ist. Es geht nicht

darum, Raser zu schützen.